

# Das göttliche Leben

In  
Den von theils Ketzern vor unheilig und ungött-  
lich außgeschrieenen Ehestande /

So  
Der Wohl Ehrwürdige / Vorachtbare und  
Wohlgelahrte

## Herr George Wolff /

Diac. bey der Kirchen zu St. Jacob in Freybergk /

Nachdem er  
Die Wohl Tugendbelobte

### Jungfer

## Marien Elisabeth /

Des Weyland Kunst-Wohlerfahrnen und  
Wohlfürnehmen

## Herrn Andreas Kühnens /

Weitberuffenen Oculistens / auch Stein und Bruchschneiders  
hinterlassene

### andere Jungfer Tochter

Durch Priesterliche Trauung

Den 1. Octobr. 1678. sich ehlich anvermählen ließ /

Mit Gott und allen erspriesslichen Wohlvergnügen  
angetreten /

Beglückwünschete ihren zuvor gewesenengeehrten  
Herrn Collegen

mit folgenden

Das Sonnabends Prediger Collegium  
zu St. Sophien alhier.



D R E S D E N /

Gedruckt durch Melchior Bergens / Churf. Sächs. Hof-Buchdr.  
seel. nachgelassene Witwe und Erben.

ber /

D.

zor

ff /  
r.







Heyrathen siend ein offner Plan  
Darauff Gott selzam herum spiehet /  
Wie arg auch Theons frecher Zahn  
In dieser heiligen Ordnung wühlet.  
Des Himmels hohe Schickung fügt  
Es offermahls so wunderlich/  
Daß Jacob doch die Rahel kriegt /  
Und Jethro Tochter gerne sich  
Dem frembden Mose bey läßt legen.  
Die Asnath muß des Josephs pflegen.

Das Mägden Esther tritt wohl da  
Zu Ahasverens blancken Sebel/  
Und Sara spricht zum Better ja.  
So narret sichs Glücke / sagt der Pöbel.  
Ein Weiser / den Gott hat gelehrt /  
Hat auff den milden Einfluß acht/  
Der aus der Sternen-Schöpffer röhr.  
Aus den entspringt der Neigung Macht.  
Es lieget nicht an klugen Wahlen /  
Noch auch an der Chaldäer Zahlen.

Dieselbe Regung hastu auch  
Sehrwerther Wolff / bey dir verspühret.  
Der so uhralte Liebes-Brauch  
Hat dich auch herrlich angeführet.  
Es ist dein Herze göttlich zwar /  
Jedennoch nicht ein Gözen-Bild/  
Da man kein Leben wird gewahr /  
Darauß der Liebe Manna quillt.  
Du folgst den göttlichen Befehlen.  
Was fragstu nach den Römischen Gözen?

Da ziehen sie den freyen Landt  
In Klöstern und in Wüsteneyen  
Dir vor / du angenehmster Stand/  
Da Mann und Weib einander freyen.  
Sie wehlen vor den Heyraths-End  
Ein Eleusinisch Winckel-Fest/  
In statt der hochgeweihten Zeit/  
Die uns die Eh hinbringen läßt/  
Die allertollsten Lupernalen/  
Irgyens Feyer / Saturnalen.

Wer den belobten Stand vermehrt  
Begiebt sich in den Priester-Orden  
Da Weib / Kind und Gesind er lehrt.  
Ist er ein Geistlicher geworden/  
So ist er doppelt Prediger.  
Er schmücket Gottes Tempel aus /  
und langet Seelen-Futter her/  
Damit er auch versieht sein Haus/  
Wie Abraham denn wird gepriesen /  
Daß Er sein Haus wohl angewiesen.

Weg



344

Weg mit den Grillen / die vor dem  
Das Gnostische Geschwärm außheckte /  
Als wäre die Eh' unbequem /  
Weil Hell und Teuffel drinnen steckte.  
Du singest recht / Nazianzen /  
Der Ding ihr erster Ursprung sey  
Gott / durch den alles muß bestehn /  
Die nächste Schöpfferinn darben /  
Die ihr Fortpflanzen löblich triebe /  
Das sey die eheliche Liebe.

Wo ist die Schule der Gedult?  
Wo sonst / als in den Ehestande?  
Wo meidet man der Lasterschuld  
Die manchen / den der Unzucht Bande  
Verstricket halten / auff sich häufft?  
Wo ist des güldnen Friedens-Schatz /  
Wo der Quell / darauß Segen läufft /  
Wo aller Tugend Renne-Platz /  
Wo Gottes Gärtneren zu finden?  
Da / wo zwey ehlich sich verbinden.

Mensch / wilstu wissen / wie Gott liebt?  
Dir stellt ein Muster vor die Ehe.  
Wie Christus sich der Seele giebt /  
Und wies umb die Vermählung stehe /  
Kan dir der Abriß mahlen für /  
Den uns der Ehe Bündniß weist.  
Es ist / mit kurzen / selber hier  
Das Land das Milch und Honig speißt.  
Dieß wehrt / weil sich des Himmels Enden  
Umb ihre Spille werden wenden.

Was hinderts / daß den hellen Mond  
Der Eh' ein düstrer Hoff umgiebet?  
Seht wie der Herbst mit Trauben lohnt /  
Wenn er gleich Fröste von sich schniebet.  
Der edlen Zimmet-Rinde Strauch  
Umschleusst der Hecken dichter Zaun /  
Doch des Geruches Anmuths Hauch  
Macht / daß sich viel hienan getrau'n.  
Wer ist es der die Ehe scheuet /  
Die mehr als Most und Zimmt erfreuet?

Wer sich des höchsten Diener nenn't /  
Mus ohne dem sich zeitlich schicken /  
Wenn die Unfechtungs Nessel brennt  
Nicht furchtsam mit der Hand zu zücken.  
Nu ist ein Pfarrer Gottes Knecht /  
Und solte vor euch Diesteln fliehn /  
Die ihr verknüpffte Seelen stecht /  
Da doch mehr Rosen drunter blühn?  
Das hiesse Gott nur wollen dienen /  
Wo Mandeln ohne Schalen grünen.

soff

Beg



Soll das ein göttlich Leben seyn?  
Wenn man die Besenreiser fühlet /  
Wormit Gott hau't ins Fleisch hinein /  
Wird mancher Andacht Frucht erziehet /  
Die in den Boden nicht auffkeimt /  
Den keine Kreuz Pflugschaar durchgräbt.  
Wo Wehe sich mit Ehe reimt /  
Und so ein Paar Harmonisch lebt  
Wird manch schön Liedchen drauß getichtet /  
Und manch Gebetgen zugerichtet.

Die aber solcher Opffer sich  
Befleißigen / sie Gott zu bringen /  
Die sieht er an genädiglich.  
Will Sturm und kalter Wind rein dringen /  
So hüllen sie sich desto mehr  
In Gottes Gnaden-Mantel ein.  
Es wirtre draussen noch so sehr /  
Ben ihnen kan kein Schrecken seyn.  
Wohl demnach euch vertrauten Beyden!  
Ihr kont' im Paradies euch weyden.

Da rauscht ein starcker Freudenfluß /  
Der sich nicht in vier edle Wasser /  
Nein / in viel hundert theilen muß.  
Ehleute das sind Lustverprasser.  
Vor sie wächst neues Lebens-Holz.  
Nur sollen sie sich wohl fürsehn /  
Daß sie nicht werden gel und stolz /  
Und die Begierden lassen wehn /  
Wohin die Schlange lockt und wincket.  
Sonst wird der Eden zugetlincket.

Hier fürchtet man kein solches Leid  
Hier weiß die Lust von keinen Ende.  
Hier geben Treu und Redligkeit  
Einander selbstten Herz und Hände.  
Was wünschen wir viel / werthes Paar?  
Geneuß nur ewig was du hast.  
Was hastu denn? Ein Jubeliahr.  
Der sey auff dieser Hochzeit Gast /  
Der die zu Cana mit Geschenken  
So reichlich wuste zu bedencken.

Und so geschichts / daß ob ihr gleich  
Ihr wohlvereinten / huntten lebet  
In unsrer Welt / dieß Himmelreich  
Euch über Stern und Wolcken hebet.  
Ihr seyd der Erde Bürger noch  
Und gebt den Engeln nichts zuvor /  
Genießt ihr voraus gleichsam doch  
Das was der seeligen ihr Chor  
Dort in den blauen Sahl ergözet.  
Nur Nectar ist es / der euch nezet.

os (o) so



# Das göttliche Leben

In  
Den von theils Ketzern vor unheilich und ungöttlich  
ausgeschrieenen Ehestande /

So  
Der Wohl Ehrwürdige / Wohl  
Wohlgelahrte

## Herr George

Diac. bey der Kirchen zu St. Ja

Nachdem er  
Die Wohl Tugendb

## Jungfer

## Marien El

Des Weyland Kunst Wohl  
Wohlfürnehmen

## Herrn Andreas

Weitberuffenen Oculistens / auch Stein  
hinterlassene

## andere Jungfer

Durch Priesterliche Tr

Den 1. Octobr. 1678. sich ehlich

Mit Gott und allen erspriesslichen  
angetreten /

Beglückwünschete ihren zuvor

## Herrn Colleg

mit folgenden

## Das Sonnabends Predig

zu St. Sophien al

\*\*\*\*\*  
D R E S D E

Gedruckt durch Melchior Bergens / Schu  
seel. nachgelassene Witwe und Erben.

